

# Johannes Zahn im Familienkreis.

Aufgeschrieben von Anna Wegener geb. Zahn in Düsseldorf.

Unser Vater war ein Fröhenaufsteher, das »Aurora musis amica« „Morgenstund hat Gold im Mund“ war ihm immer vor Augen, dabei vergaß er nie das: Ora et labora, Bete und arbeite.

All die Worte, die hier zusammengestellt sind, belebten meist die Unterhaltung bei Tisch; wann man sie lernend in sich aufgenommen, wußte, glaube ich, keines seiner Kinder zu sagen. »Repetitio est mater studiorum« war Vaters Geheimmittel und dadurch bekam man schließlich eine Menge guter Sprüche in Herz und Sinn, die einem zur Zeit und zur Anzeit als ein Stück Lebensweisheit einfallen und nützlich sind. Damit sie nicht mit uns Alten verloren gehen, schrieb ich sie zum heutigen Festtage auf und schenke sie zum Gebrauch meinen lieben Kindern, Nefen und Nichten, Großneffen und Großnichten und meinen lieben Geschwistern zur Erinnerung an die gemeinsam verlebten Jugendjahre im Elternhaus.

Da wir heute gerade mitten im Frühling stehen, beginne ich mit einem Rückertschen Vers, den Vater jedes Jahr um diese Zeit anzuwenden pflegte: „Horch! wie der Sturm und der schwellende Strom durch die Nacht braust! Schaurig süßes Gefühl! Liebliher Frühling! Du nahest.“ Besonderen Wert legte Vater darauf, daß man einem Kinde nur gute Bilder zeigte, noch höre ich ihn sagen: „Das Schöne kommt vom Schönen.“ Eine Weisheit, die ihm ein lieber Freund ins Herz gab, beschäftigte ihn sehr und er vertraute sie mir an: „Sprich mit deinem Kinde weniger von Gott, als mit Gott von deinem Kinde!“

Am Lateinischen kamen wir auch nicht vorbei, schon frühe machte er uns den Satz klar: »Omnia mea mecum porto.« Alles, was ich habe, trage ich mit mir.

Das »Divide et impera.« „Teile und herrsche“ leuchtet einem als Kind weniger ein, als im Alter.

»Festina lente« wurde nicht nur ins Deutsche übersetzt in „Eile mit Weile“, auch das französische »Hâte-toi lentement« und das englische »Slow but sure« wurde nicht vergessen, und wehe dem, der's vergaß.

Da kam einem Vaters griechischer Leib- und Magen-spruch stark zum Bewußtsein: „Der Mensch, der nicht geschunden wird, wird nicht erzogen.“

Bei aller Einfachheit der Lebenshaltung sah unser Vater doch auf gute Manieren: „Benimm Dich zu Hause, als wenn Du beim König wärest, dann kannst Du Dich beim König benehmen, als wenn Du zu Hause wärest.“

„Hände aus den Taschen!“ so hört man's rufen, Hände aus den Taschen, zum zweiten Mal, immer ohne Erfolg.

Tableau! Vorne ein Jüngling mit den Händen in den Taschen, hinter ihm der Direktor Zahn mit dem sich immer wiederholenden Ausruf: „Hände aus den Taschen!“ Endlich hat er den Jüngling erreicht, den er für einen sehr ungehorsamen Schüler seines Gymnasiums hält, der sich aber nun als wildfremder Mensch herausstellt und sich wohl über den merkwürdigen Ruf des alten Herrn gewundert haben mag.

„Frühe lerne dienen das Weib, nach seiner Bestimmung.“ (Wenn man nicht schnell aufsprang, wenn es etwas zu holen gab.)

„Hilfreich sei der Mensch, edel und gut.“ In diesem Sinne trug er auf seinem Spaziergang einem alten Mütterchen den schweren Korb.

Er war ein Mann der Ordnung und Pünktlichkeit. „Mammachen, ich habe Dir doch eine Uhr geschenkt“, wenn Mammachen 10 Minuten später zum Kaffee kam, weil sie noch einen kleinen „Lauf“ in die Anlagen gemacht hatte. Unsere Mutter liebte es, stets nach dem Mittagsschläfchen einen Gang durch die Anlagen zu machen; auf diesem Weg begegnet ihr der teure Gatte, dem gerade zu der Zeit wegen einer lang anhaltenden Heiserkeit das Rauchen, dem er sehr ergeben war, unter sagt war. In aller Stille hat sich Vater aber doch ein Zigarrchen angesteckt, nicht ahnend, daß ihn Mutter, seine gestrenge Hüterin, dabei überraschen könnte. Von weitem sieht er sie kommen, „die stolze Fregatte“, wie er zu sagen pflegte, und schnell läßt er den verräterischen Glimmstengel ins Gras sinken und vergnüglich begrüßen sich die Beiden. Nach wenigen Schritten entdeckt Mutter das Glühwürmchen im Grase, und beschämt steht der arme Sünder vor ihr. Beim Kaffee wurde diese schöne Begebenheit zum Besten gegeben und einstimmig ertönte der Ruf der Töchter: Aber, Papa!

Auch in kleinen Dingen des Haushalts konnte er sich ereifern. Offengelassene Türen oder Schublade waren ihm ein Greuel. „Macht keine Unordnung, dann braucht Ihr auch nicht aufzuräumen.“ „Wer eine Stecknadel oder ein Streichholz nicht achtet, wird es zu nichts bringen.“

»Qui ne sait rien à vingt ans,  
Qui n'est rien à trente ans,  
N'aura rien à quarante ans.«

Eine kleine Erzählung habe ich oft von ihm gehört. Ein König trifft auf dem Wege einen Schäfer mit einer

großen Schafsheerde und verwundert fragt der König, wie kannst Du diese Vielen in Ordnung halten, darauf antwortet der Schäfer: »Tout mon secret consiste, à choisir de bons chiens.«

Ein paar Schnellsprechübungen kehrten auch immer wieder und froh war man, wenn man sie glücklich hersagen konnte. Zum Beispiel: C'est un original, qui ne se désoriginalisera jamais. Dies ist ein Original, welches niemals aufhören wird, ein Original zu sein. Oder: Car Dido dina, dit-on, du dos d'un dōdu dindon. Denn Dido aß, sagt man, vom Rücken eines feisten Puters.

Gerne erzählte er kleine Anekdoten, an eine erinnere ich mich noch: „Izig kommt zu seinem Glaubensgenossen Baron S. wie alljährlich, um eine kleine Spende zu erhalten. Der Baron ist sehr ablehnend, „schlechte Zeiten, lieber Izig, Töchter verheiratet“ u. Izig darauf: „Aber der Herr Baron werden doch nicht ausstatten Ihre Töchter mit meinem Geld?“

Ein kleiner Judenjunge wird vom Lehrer gefragt: „Nun Moses, was willst du werden?“ „Vitriol, das heißt sich durch alles durch.“

Wohl selten gab es einen Mann, dem die Wahrhaftigkeit so in Fleisch und Blut saß und mit Schmerzen habe ich ihn oft sagen hören: „Wo sind die ehrlichen Leute?“ Was würde er heute sagen?

Im Blick auf seine Kinder, die er auf seine Weise liebte, zu seiner Frau gewandt: „Mammachen, das haben wir geleistet!“

Eine Schwägerin sagte es ihm gegenüber in die Worte: „Joannes, Du bist ein reicher Mann!“

Könnte er die heutige stattliche Zahl seiner Enkel und Urenkel sehen, würde er es gerne wiederholen und sich aus Herzensgrund freuen, daß wir in Liebe seiner gedenken und seine Worte nicht in den Wind geredet wurden wie er im Leben doch zuweilen glaubte, denn bei aller Lebensbejahung konnte er doch oft ein Pessimist sein und hat seine Kinder den Satz aus dem Katechismus nicht zu vergessen, daß man auch mit den Schwächen Geduld haben soll.

Darum:

Ehre Vater und Mutter, auf daß Dir's wohl gehe und du lange lebest im Land, das dir der Herr dein Gott gibt.